

Integrierte Spandauer Strategie für Bewegungsförderung



**Rahmenkonzept
Teil I**

*Altersgruppe
Kinder & Jugendliche*

Stand Dezember 2019

IMPRESSUM



Prozessverantwortung & Bearbeitung:
Tanja Götz-Arsenijevic

Gesundheitsplanung/
Koordination Prävention und Gesundheitsförderung/
Sozialraumplanung

Carl-Schurz-Str. 2/6, 13597 Berlin

t.goetz@ba-spandau.berlin.de



Bearbeitung von April 2017 bis Dezember 2018:

Lara Weber im Rahmen des Netzwerkes Prävention und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter – KiJu Fit (2011 bis 2018) in Trägerschaft des Evangelischen Waldkrankenhauses Spandau



Das Projekt wird gefördert durch die Europäische Union und das Land Berlin im Rahmen der „Zukunftsinitiative Stadtteil – Teilprogramm Soziale Stadt“.



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung
Investition in ihre Zukunft



Bezirksamt
Spandau

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Wohnen



Fachlich-inhaltlich begleitendes Gremium:

Steuerungsrunde (STR) „Spandau bewegt sich“ – Kinder, Jugendliche – (Kooperations)partner der STR siehe S.11

Inhalt

I.	Einführung	4
1.	Ausgangslage	6
2.	Verbesserungspotenziale	7
a.	Messbarkeit	7
b.	Machbarkeit	8
3.	Definition von Begrifflichkeiten	8
4.	Rechtlicher Rahmen	8
5.	(Kooperations-) Partner	10
6.	Prozess	11
II.	Strategische Ebene	12
1.	Leitbild	12
2.	Ziele	12
3.	Stakeholdermapping	13
III.	Operative Ebene - Maßnahmen- und Umsetzungsplan	14
IV.	Evaluation und Fortschreibung	22
V.	Finanzierung Bewegungskonzept	22
VI.	Anhang	23
	Anhang 1 Glossar – Definition von Begrifflichkeiten	23
	Anhang 2 (Kooperations-) Partner	25
	Anhang 3 Projektsteckbrief – Vorlage	30

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht Ziele, Indikatoren, Maßnahmen	14
--	----

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Netzwerkgraphik „Gesund Aufwachsen in Spandau – Präventionskette aufbauen“	11
Abbildung 2	Netzwerkgraphik „Spandau-Mitte bewegt sich“	13

I. Einführung

Das Ziel „Gesund aufwachsen in Spandau“ steht in Bezug zum Zieleprozess „Gesund aufwachsen“ der Landesgesundheitskonferenz Berlin, der derzeit in verschiedenen Handlungsfeldern, darunter auch im Handlungsfeld Bewegung, weiterentwickelt wird. Für die Aufbereitung der Ausgangslage und der Verbesserungspotenziale wurde daher das in der AG „Gesund aufwachsen“ der Landesgesundheitskonferenz erarbeitete Eckpunktepapier zum Handlungsfeld Bewegung genutzt.

Der Zieleprozess in Spandau nimmt naturgemäß die bezirkliche Ausgangslage sowie die bezirklichen Bedarfe und Besonderheiten in den Blick. Er bezieht sich auf die Spandauer Kinder und Familien und ihre Lebensbedingungen und die im Bezirk tätigen Akteurinnen und Akteure.

Um das bezirkspolitische Ziel „Gesund aufwachsen in Spandau“ zu erreichen, ist Bewegungsförderung ein wesentliches Element in der Strategie für ein chancengerechtes und gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen im Bezirk.

Die gesundheitliche Entwicklung vieler Kinder und Jugendlicher in Spandau gilt als gefährdet, da überdurchschnittlich viele Kinder in sozial belasteten Lebenslagen aufwachsen. Der Zusammenhang von sozialer Herkunft und gesundheitlicher Entwicklung ist in nationalen und internationalen Studien gut belegt. Im Rahmen unterschiedlicher Förderkulissen wird in Spandau daher bereits eine Vielzahl von Bewegungsförderungsprojekten und –programmen im Bereich der Verhaltens- sowie Verhältnisprävention durchgeführt. Um zukünftig Qualität, Nachhaltigkeit und Transparenz dieser Projekte und Programme zu gewährleisten, ist die Einbettung aller Aktivitäten in eine Spandauer Gesamtstrategie erforderlich.

Vor diesem Hintergrund hat sich die ämter- und trägerübergreifenden Steuerungsrunde „Spandau bewegt sich – Kinder/ Jugendliche“ als fachlich-inhaltlich begleitendes Gremium im April 2017 zusammengefunden, um ein Spandauer Konzept für den Bereich Bewegungsförderung zu erarbeiten.

Das Konzept „Spandau bewegt sich - Teil I“ hat die Entwicklung einer integrierten kommunalen Bewegungsförderungsstrategie für die verschiedenen Altersphasen der Kinder und Jugendlichen auf strategischer Ebene zum Ziel. Das Konzept stellt einen gesamtbezirklichen Bezugsrahmen für den Aufbau sowie weiteren Ausbau eines bewegungsförderlichen und -freundlichen Bezirks dar. Der Fokus liegt hierbei sowohl auf der Verhaltens- als auch auf der Verhältnisprävention.

Die Steuerungsrunde „Spandau bewegt sich – Kinder/ Jugendliche“ ist eine Unterarbeitsgruppe der ämterübergreifenden Arbeitsgemeinschaft „Gesund aufwachsen in Spandau“ und somit eingebettet in die ämterübergreifende AG „Stabile Kieze“.

Auf Basis dieses Konzeptentwurfes wurden zwei Anträge für 2019 gestellt und bewilligt, um einzelne Umsetzungsbausteine dieses Konzeptes zu finanzieren:

Diese sind im Einzelnen:

1. 07/2019 – 01/2022 „Spandau-Mitte bewegt sich“ - Netzwerkfonds der Sozialen Stadt

Im Rahmen der integrierten kommunalen Strategien zeigte sich der Bedarf, auf sozialraumbezogene Bedarfslagen stärker zu fokussieren und die lokalen Institutionen im Bereich der Konzeptentwicklung und Maßnahmenumsetzung zu unterstützen. Daher sind u.a. der Aufbau und die Etablierung von lokalen Bewegungs- und Sportverbünden in

den Bezirksregionen Falkenhagener Feld, Spandau-Mitte, Heerstraße Nord und Wilhelmstadt durch die zu schaffende Stelle einer „lokalen Bewegungskoordination“ Inhalt des Antrags. Die „lokale Bewegungskoordination“ unterstützt die Umsetzung des Leitbilds, mit den dazugehörigen Zielen¹ im Rahmen von regionalen Maßnahmepaketen bedarfsgerecht, wobei die jeweiligen Akteure stets beteiligt werden.

2. 05/2019 – 06/2022 „Unterstützung des nachhaltigen kommunales Gesundheitsmanagements durch Moderation und Vernetzung - Ausbildung von Multiplikatoren in qualifizierten Lehrgängen“ (Haselhorst und Siemensstadt) – AOK-Förderantrag

Im Bereich der strukturellen Grundlagen zeigte sich ebenfalls ein Bedarf, verbesserte Ausgangslagen für Bewegungsförderung zu schaffen. Vor allem der Mangel an qualifizierten Übungsleiter*innen wurde als sehr großes Hemmnis für die Umsetzung von verschiedenen Maßnahmen gesehen, zum Beispiel für die Etablierung von sportlichen Arbeitsgemeinschaften in Spandauer Schulen im Rahmen des Berliner Landesprogramms „Kooperationen zwischen Schulen und Sportverein/-verband“.

Das vorliegende Konzept (Stand: Dezember 2019) fokussiert auf den Zieleprozess im Bereich Bewegungsförderung. Den strategischen Handlungsrahmen bilden derzeit das Spandauer Leitbild sowie die alters- und settingspezifischen Wirkungsziele. Auf Basis der Erfahrungen des Projektes „Spandau-Mitte bewegt sich“ ist die Ausformulierung von SMARTEN Handlungszielen sowie die Unterlegung dieser mit zielgerichteten Maßnahmen Inhalt der Konzeptfortschreibung Ende 2020.

¹ Leitbild und Ziele wurden durch die Steuerungsrunde erarbeitet – siehe Seite 13 und 15

1. Ausgangslage

Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) bildet Bewegungsmangel den viertgrößten Risikofaktor der weltweiten Sterberate. Körperliche Inaktivität gilt als Risikofaktor für verschiedene Erkrankungen, wie z. B. Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen.² Unabhängig davon ist eine regelmäßige körperliche Bewegung im Kindes- und Jugendalter wichtig für die gesunde körperliche, psychosoziale und geistige Entwicklung³. Außerdem setzen sich Verhaltensweisen, die im Kinder- und Jugendalter etabliert werden, häufiger im Erwachsenenalter fort.⁴

Bundesweite Daten zur körperlich-sportlichen Aktivität und zur motorischen Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen liegen mit der KiGGS-Studie, dem Motorik-Modul zu dieser Studie und der Health Behaviour of School Aged Children, der HBSC-Studie, vor. Der Anteil der Kinder, die bundesweit weniger als einmal in der Woche sportlich aktiv sind, liegt je nach Alter und Geschlecht zwischen ca. 10 % und 30 %.⁵ Laut abschließender Bewertung des Motorik-Moduls hat die motorische Leistungsfähigkeit im Vergleich zu früheren Generationen tendenziell abgenommen.⁶ Im Gegensatz dazu werden zwischen der KiGGS-Basiserhebung (2003-2006) und der ersten Folgerhebung (2009-2012) kaum Veränderungen der motorischen Leistungsfähigkeit insgesamt erkannt. Stattdessen gibt es positive Entwicklungen in Teilbereichen, besonders im Grundschulalter.⁷ Studien mit Beschleunigungsmessgeräten mit jeweils kleinen Stichproben in England und auch in Deutschland zeigen, dass Jugendliche nur rund 30 Minuten am Tag körperlich aktiv sind.⁸

Zur körperlichen (In-)Aktivität von Kindern und Jugendlichen liegen auf Landesebene (Berlin) keine vergleichbaren repräsentativen Daten vor. Allerdings gibt es keine Gründe zu der Annahme, dass Berlin besser als der Bundesdurchschnitt abschneidet. Jedenfalls weisen die Daten der *Einschulungsuntersuchungen, wie zum Beispiel die Testergebnisse zur Körperkoordination aus dem Entwicklungsscreening; in diese Richtung.*⁹

Schon im Kindes- und Jugendalter sind in Bezug auf das Bewegungsverhalten deutliche Unterschiede auszumachen, die mit dem Geschlecht, der sozialen Lage oder einem Migrationshintergrund korrelieren.¹⁰ Auch in den Daten der Berliner Einschulungsuntersuchungen (ESU) spiegelt sich dies wider. Die Spandauer ESU-Daten weichen davon nicht ab. So weisen z. B. Jungen in höherem Maße eine auffällige Körperkoordination auf als Mädchen. Ferner sind Kinder aus der unteren sozialen Schicht bzw. Statusgruppe in fast allen Bereichen gegenüber den Kindern der höheren sozialen Schicht stärker von gesundheitlichen Risiken oder Problemlagen betroffen. Kinder mit Migrationshintergrund sind in einigen - wenn auch nicht allen - Bereichen der Gesundheit und des Gesundheitsverhaltens gegenüber Kindern ohne Migrationshintergrund benachteiligt.^{11 12}

² World Health Organization (WHO; 2010): Global Recommendations on Physical Activity for Health.

³ BMSFSJ (2009): Motorik-Modul: Eine Studie zur motorischen Leistungsfähigkeit und körperlich-sportlichen Aktivität von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Nomos Verlag, Baden-Baden.

⁴ Lohaus (2006): Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter. Hogrefe-Verlag, Göttingen zitiert nach ².

⁵ Lampert, T., Mensinck, G.B.M., Rohman, N., Woll, A. (2007): Körperlich-sportliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des Kinder und Jugendgesundheits surveys (KiGGS). Bundesgesundheitsbl - Gesundheitsforsch - Gesundheitsschutz (50): 634-642.

⁶ BMSFSJ (2009): Motorik-Modul: Eine Studie zur motorischen Leistungsfähigkeit und körperlich-sportlichen Aktivität von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Nomos Verlag, Baden-Baden.

⁷ Albrecht et al. (2016). Motorische Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Sportwissenschaft (46): 294-304.

⁸ Faktenblätter LZG.NRW, 2016: Bewegungsverhalten https://www.lzg.nrw.de/_php/login/dl.php?u=/media/pdf/ges_foerd/bewegungsfoerderung/faktenblaetter/bewegungsverhalten_faktenblatt_lzg-nrw.pdf

⁹ Für eine detaillierte Darstellung der Relevanz des Themas wird auf die Ausführungen zum nationalen Gesundheitsziel Gesund aufwachsen: Lebenskompetenz, Bewegung, Ernährung (http://gesundheitsziele.de/cms/medium/1010/Nationales_Gesundheitsziel_Gesund_aufwachsen_2010.pdf, S. 14 ff.) sowie die Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung (https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/B/Bewegung/Nationale-Empfehlungen-fuer-Bewegung-und-Bewegungsforderung-2016.pdf vor allem 03.3 Bewegungsempfehlungen für Kinder und Jugendliche und 04.2 Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche) verwiesen.

¹⁰ Lampert, T., Mensinck, G.B.M., Rohman, N., Woll, A. (2007): Körperlich-sportliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des Kinder und Jugendgesundheits surveys (KiGGS). Bundesgesundheitsbl - Gesundheitsforsch - Gesundheitsschutz (50): 634-642.

¹¹ Robert Koch-Institut (2008): Kinder und Jugendgesundheits survey (KiGGS) 2003 - 2006: Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Deutschland. Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes.

¹² Oberwörmann, S., Bettge, S., Hermann, S., Meinlschmidt, G. (2013): Migrationshintergrund als Einflussfaktor auf die kindliche Entwicklung im Einschulungsalter - ein multivariates Modell. Gesundheitswesen (75): 203-209.

Der Bezirk Spandau hat mit 18,6% die zweithöchste Armutsgefährdungsquote Berlins. In Spandau und im Berliner Innenstadtbereich mit den Bezirken Neukölln, Friedrichshain-Kreuzberg und Mitte leben mehr als 30% der Bevölkerung an oder unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle. In Neukölln, Mitte und Spandau betrug die SGB II-Quote für alle Jahre im Zeitraum 2006 bis 2014 25% und mehr. Der Anteil der Spandauer Bevölkerung mit niedrigem Bildungsstand liegt bei 22,5%.¹³

Spandau gehört mit vier Bezirksregionen (Falkenhagener Feld, Heerstraße Nord, Wilhelmstadt und Spandau Mitte) zur Förderkulisse des Aktionsraums der Sozialen Stadt.

2. Verbesserungspotenziale

Die Studienlage zum positiven Einfluss von körperlicher Aktivität auf die Gesundheit ist eindeutig und gesundheitsökonomische Studien zeigen, dass Bewegungsförderung kosteneffektiv wirksam sein kann. So gibt es eine Vielzahl von Initiativen und Programmen zur Bewegungsförderung, wie u. a. IN FORM oder Förderprogramme für Kitas und Schulen. Dennoch wird auch in den „Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung“ angemerkt, dass die „relevanten Zielgruppen in der Bevölkerung in deren Alltagshandeln [offensichtlich] nur unzureichend erreicht [werden].“ (Rütten, Pfeifer 2016, S. 8)¹⁴. Ferner gehen die Autoren davon aus, „dass hier keine schnellen oder gar endgültigen Lösungen in Sicht sind“ und „[es] nur über konzertierte Handlungsansätze und ein kontinuierliches Engagement unterschiedlicher Politikfelder [...] und weiterer relevanter gesellschaftlicher Akteure [...] gelingen [wird], nachhaltige Lösungsansätze zu entwickeln.“ (ebd., S. 13). Dazu gehört eine Zusammenarbeit auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene sowie die Einbeziehung und Vernetzung wesentlicher Akteure und Programme.^{15 16}

Dies unterstreicht die Notwendigkeit der Entwicklung eines integrierten Bewegungsförderungsprogramms für Spandau.

a. Messbarkeit

Aktivitäten im Gebiet der Bewegungsförderung sind prinzipiell gut messbar. Dies zeigen u. a. die Daten des Robert Koch-Instituts (RKI) aus dem Kinder- und Jugendgesundheitssurvey (KiGGS).

Mit dem Test zu Körperkoordination und Visuomotorik sind auf Berliner Ebene für dieses Handlungsfeld durch die Daten der Berliner Einschulungsuntersuchung messbare Indikatoren verfügbar. Außerdem sind mit den Angaben zum Geschlecht der untersuchten Kinder, Parametern zu ihrer sozialen Lage und einer einheitlichen Definition des Migrationshintergrundes ebenfalls Indikatoren zur Messbarkeit von Chancen(-un)gleichheit wesentlicher Zielgruppen vorhanden. Insgesamt ist die Datenlage zur Kinder- und insbesondere der Jugendgesundheit im Land Berlin jedoch verbesserungswürdig. Konzepte zur Messbarkeit gibt es u. a. im zuvor erwähnten Survey des RKI sowie in weiterer wissenschaftlicher Literatur.

Altersphasen-spezifische Daten für die Messbarkeit werden in der jeweiligen Projektbeschreibung genauer aufgezeigt und erklärt.

Neben Ergebniszielen sollten ebenfalls Prozess- und Strukturziele formuliert werden. Dies ist auch deshalb bedeutsam, weil die Prozessqualität maßgeblich die Effekte und Effektstärke von gesundheitlichen Präventionsmaßnahmen beeinflusst. Auf Seite des Outputs können bspw. die Versorgungslage (erreichte Kinder, aufgeschlüsselt nach Zielgruppen) und die Anzahl der Bezirksregionen, in denen Bewegungsangebote durchgeführt werden (s.

¹³ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2016): Regionaler Sozialbericht Berlin und Brandenburg 2015. Potsdam. https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Sozialbericht-000-000_DE_2015_BBB.pdf (26.03.2018)

¹⁴ Rütten, A. Pfeifer, K. (Hrsg.) (2016): Nationale Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung. https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/B/Bewegung/Nationale-Empfehlungen-fuer-Bewegung-und-Bewegungsforderung-2016.pdf (15.08.2017)

¹⁵ Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.) (2010): Nationales Gesundheitsziel Gesund aufwachsen: Lebenskompetenz, Bewegung, Ernährung. Berlin.

¹⁶ Weitere Informationen in „liga Bewegungsförderung in Lebenswelten (2011): Bewegungsförderung in Lebenswelten – wissenschaftliche Evidenzen zur Wirksamkeit – Bewegungsförderung in der Kommune, in der Kita, in der Schule – was wirkt?, S. 27-34.

Operative Ebene –), direkt erfasst werden. Zusätzlich zur Analyse vorhandener Datenquellen können begleitende Expertenrunden und einzelne Befragungen zur Steigerung der Prozessqualität führen und somit Indikatoren für die Zielerreichung ermöglichen.

b. Machbarkeit

Es existiert eine Vielzahl von Programmen und Instrumenten im Bereich der Bewegungsförderung bei Kindern und Jugendlichen, zu denen ein Zugang über verschiedene Institutionen besteht (u. a. IN FORM, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Kooperationsverbund gesundheitliche Chancengleichheit). Mit den „Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung“ liegt zudem inzwischen ein Leitfaden vor, der den wissenschaftlichen Nachweis der Wirksamkeit von Bewegungsförderung und Förderung der öffentlichen Gesundheit sowie der Wirksamkeit solcher Förderung in Relation zu ihren Kosten erbringt. Darüber hinaus nimmt dieser Leitfaden die Rolle der Qualität der Konzipierung, Implementierung und Evaluierung entsprechender Fördermaßnahmen in den Blick und stellt so eine vielschichtige Orientierungshilfe für die Entwicklung des Spandauer Konzepts dar.

Die Umsetzung der spandauspezifischen Bewegungsförderungsziele wird interdisziplinär bearbeitet. Dadurch soll eine differenzierte Herangehensweise und umfassende Machbarkeit sichergestellt werden. Die Ziele werden je nach Altersphase schrittweise umgesetzt, z. B. durch eine allmähliche Ausweitung auf mehrere Bezirksregionen, Kitas, Schulen etc. Nur so kann langfristig eine flächendeckende und nachhaltige Etablierung erreicht werden.

3. Definition von Begrifflichkeiten

Für die Erarbeitung und Umsetzung eines Bewegungsförderungskonzeptes muss ein gemeinsames Verständnis über bestimmte Begrifflichkeiten bestehen. Aufgrund dessen ein entsprechendes Glossar an das Konzept angehängt.

4. Rechtlicher Rahmen

Voraussetzung für die Gestaltung von Strukturen und Umsetzung von Maßnahmen sind zunächst Gesetze, Richtlinien und Verordnungen, auf Bundes- sowie auf Landesebene. Nachfolgend werden diese kurz aufgezeigt. Die Darstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Bundesebene

Im SGB V § 20 (1) ist die Förderung des selbstbestimmten gesundheitsorientierten Handelns der Versicherten (Gesundheitsförderung) als Leistung der Krankenkassen verankert.

Die Zusammenarbeit von gesetzlichen Leistungsträgern (Kranken-, Renten- und Unfallversicherung) wird in der Nationalen Präventionsstrategie (§ 20d Abs. 1. und 3.) sowie in den jeweiligen Gremien und Vereinbarungen gesichert. In der Zielformulierung der Bundesrahmenempfehlung der Nationalen Präventionskonferenz wird auf die Stärkung der allgemeinen gesundheitlichen Ressourcen und Kompetenzen der Bürger*innen und die gemeinsame Übernahme von Verantwortung auch durch Akteure außerhalb des Gesundheitswesens verwiesen. Prävention sowie Gesundheitsförderung sollen Lebenswelten und die dortigen Rahmenbedingungen gesundheitsförderlich weiterentwickeln und die in diesen Settings lebenden Menschen bei der Aufnahme und Beibehaltung gesundheitsförderlicher Verhaltensweisen unterstützen (Kapitel 3). Unter Verweis auf das nationale Gesundheitsziel „Gesund aufwachsen“ wird Bewegungsförderung im Kindes- und Jugendalter explizit als zielführende Maßnahme benannt (3.1.1).¹⁷

¹⁷ Bundesrahmenempfehlung der Nationalen Präventionskonferenz nach § 20d Abs. 3 SGB V (2016). https://www.gkv-spitzenverband.de/media/dokumente/presse/pressemitteilungen/2016/Praevention_NPK_BRE_verabschiedet_am_19022016.pdf (23.02.2018).

Im SGB VIII werden für junge Menschen das Recht auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§ 1 Abs. 1) sowie die Stärkung von Familien in ihrer Gesundheitskompetenz (§ 16) benannt.

Landesebene - Berlin

Auf Landesebene wird im Gesundheitsdienst-Gesetz vom 25.05.2006 (GDG) die Orientierung des öffentlichen Gesundheitsdienstes am Programm des Gesunde-Städte-Netzwerkes und an den Grundsätzen von Public Health (§ 1 Abs. 1) ausdrücklich zu dessen Aufgabenstellung erklärt. § 7 Abs. 1 fordert die enge Zusammenarbeit zwischen dem öffentlichen Gesundheitsdienst und „anderen auf dem diesem Gebiet Tätigen“ und „dass dieser darauf hinwirke, „dass sich auch andere Institutionen an gesundheitsförderlichen Werten und Prinzipien orientieren.“ „Er fördert die persönliche Kompetenz der Menschen im Umgang mit Gesundheit und Krankheit sowie die Übernahme sozialer Verantwortung für sich selbst und andere.“

Die Berliner Koalition bekennt sich zum Präventionsgesetz und will dieses mit Landesrahmenvereinbarungen zwischen den Sozialversicherungsträgern und den zuständigen Stellen im Land, unter Einbeziehung der bezirklichen Gesundheitsämter, umsetzen (Koalitionsvereinbarung für die Legislaturperiode 2016-2021, S. 166). Für Berlin werden die Landesrahmenvereinbarungen zurzeit erstellt, so dass hierauf noch nicht näher eingegangen werden kann.

In der Koalitionsvereinbarung 2016-2021 werden die Bedeutung von Public Health sowie die Schaffung gesundheitsförderlicher Lebensverhältnisse als Schwerpunkte benannt (S. 165). Darunter fällt u. a. das Ziel: „Jedes Kind soll die Chance haben, seine Talente zu entwickeln und Freude an Sport und Bewegung zu haben, die ein Leben lang anhält. In diesem Sinn unterstützt der Sport das Ziel der Koalition, eine ressortübergreifende Strategie gegen Kinderarmut und Benachteiligung und für Chancengleichheit zu entwickeln“ (S. 176).

Das Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege (BBP)¹⁸ gibt vor, in welchem Rahmen Bewegung(sförderung) umgesetzt und in den Kitaalltag zu integrieren ist. Zum BBP bekennt sich die Koalition in der zuvor erwähnten Koalitionsvereinbarung. In unterschiedlichen Kapiteln des Berliner Bildungsprogramms wird darauf Bezug genommen, dass Pädagogen den Spaß und die Freude an Bewegung und körperlicher Fähigkeiten unterstützen und Kompetenzen in diesem Bereich stärken sollen (vgl. u. a. Kap. 2, S.27). Den „interdisziplinären Transfereffekten“ widmet das BBP besondere Aufmerksamkeit: Durch vielfältige Bewegungsanreize für Kleinkinder sollen Verbindungen zu anderen Bildungsbereichen wie Sprache, Sozialverhalten, Mathematik, Physik etc. hergestellt werden (vgl. u. a. Kapitel 1, S. 15).

Das Schulgesetz für das Land Berlin (SchulG) verankert u. a. die folgenden Bildungs- und Erziehungsziele (§ 3) und verpflichtet die Schulen, sich gegenüber ihrem Umfeld zu öffnen (§ 5)

§ 3 Abs. 2 Nr. 7: Die Schülerinnen und Schüler sollen insbesondere lernen, Freude an der Bewegung und am gemeinsamen Sporttreiben zu entwickeln.

§ 3 Abs. 3 Nr. 8: Schulische Bildung und Erziehung sollen die Schülerinnen und Schüler insbesondere befähigen, ihre körperliche, soziale und geistige Entwicklung durch kontinuierliches Sporttreiben und eine gesunde Lebensführung positiv zu gestalten sowie Fairness, Toleranz, Teamgeist und Leistungsbereitschaft zu entwickeln.

§ 5 Abs. 2: Die Schulen können dazu im Einvernehmen mit der zuständigen Schulbehörde insbesondere Vereinbarungen mit den Trägern der öffentlichen und freien Jugendhilfe [...] sowie Sport- und anderen Vereinen schließen.

¹⁸ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2014): Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. Verlag das netz: Weimar, Bern.

5. (Kooperations-) Partner

Das Rahmenkonzept wird durch die Steuerungsrunde „Spandau bewegt sich – Kinder/Jugendliche“ fachlich und inhaltlich begleitet. Folgende (Kooperations-) Partner unterstützen regelmäßig die Steuerungsrunde:¹⁹:

ALBA BERLIN Basketballteam e. V.

AOK

bwgt e.V.

Bezirksamt Spandau, Jugendamt, Fachdienst Frühkindliche Bildung, Kita-Koordination

Bezirksamt Spandau – Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination

Bezirksamt Spandau - Straßen- und Grünflächenamt und Projekt „Raum für Kinderträume“

Bezirksamt Spandau – Schulamt

Bezirksamt Spandau – Sportamt

Bezirksamt - Stadtentwicklungsamt

Deutsche Sport- und Präventionsnetzwerk (DSPN)

Evangelisches Waldkrankenhaus Spandau im Rahmen der Koordination des Netzwerks „Prävention und Gesundheitsförderung – KiJu Fit in Spandau“ (bis 2018)

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin (KGC Berlin)

Quartiersmanagement Falkenhagener Feld Ost

Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West

Quartiersmanagement Heerstraße Nord

Quartiersmanagement Spandauer Neustadt

Regionale Schulaufsicht – Senatsverwaltung Bildung, Jugend und Familie Außenstelle Spandau

Senatsverwaltung für Inneres und Sport

SIBUZ Spandau

Spandauer Jugend e. V.

Sport Club Siemensstadt Berlin e.V.

SPORTKINDER BERLIN e. V.

TSV Spandau 1860

¹⁹ Detaillierte Beschreibung der Kooperationspartner – siehe Anhang 4

6. Prozess

In Spandau wird seit vielen Jahren im Rahmen der Sozialen Stadt und anderer Förderprogramme eine Vielzahl verschiedenster Bewegungsprojekte umgesetzt. Auch im Rahmen des Förderprogramms „Aktionsprogramm Gesundheit“ wurde der Förderschwerpunkt 2017 im Zusammenhang mit gesamtstädtischen Strategien auf das Handlungsfeld Bewegungsförderung gelegt.

Aufgrund der vielen Aktivitäten in diesem Handlungsfeld sah die Spandauer AG „Gesund Aufwachsen in Spandau - Präventionskette aufbauen“ (siehe Abb. 1) die Notwendigkeit, in einer ämter- und trägerübergreifenden Steuerungsrunde auf strategischer Ebene ein entsprechendes Rahmenkonzept zu erarbeiten, welches folgende Punkte beinhaltet:

1. Identifizierung von Schnittstellen der anwesenden Fachbereiche und Träger, so dass Ressourcen langfristig gebündelt werden können
2. Formulierung aufeinander abgestimmter Ziele und Strategien, die ein gesundes Aufwachsen in Spandau mittel- und lang-fristig garantieren und einen gebundenen Handlungsrahmen bieten, so dass Transparenz über Ansätze und Vorgehensweisen in den einzelnen Altersgruppen und Settings besteht und eine Gesamtstrategie entwickelt werden kann
3. Erarbeitung von Verbindlichkeiten
4. Gewährleistung eines strukturierten und aufeinander abgestimmten Aufbaus der Präventionskette durch inhaltliche und zeitliche Rückkopplung mit der operativen Ebene
5. Schaffung von Transparenz zwischen strategischer und operativer sowie strategischer und politischer Ebene

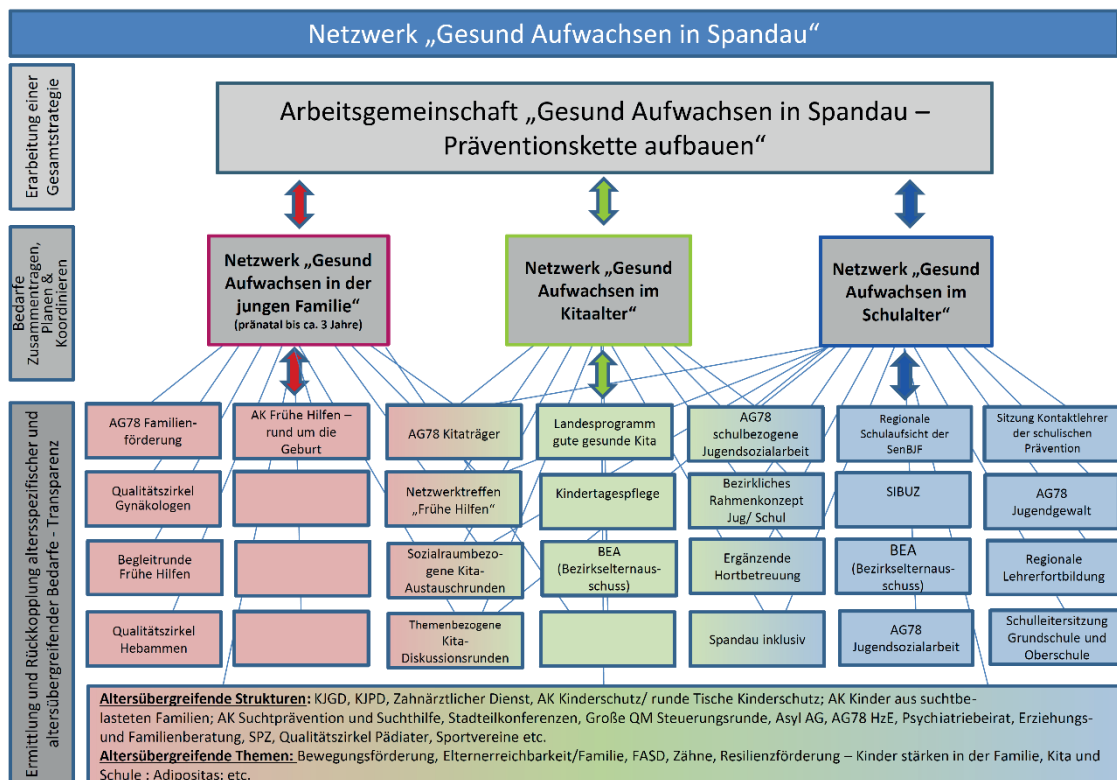


Abbildung 1 Netzwerkgraphik „Gesund Aufwachsen in Spandau – Präventionskette aufbauen“

II. Strategische Ebene

7. Leitbild

In Spandau erhalten alle Menschen die Möglichkeit, sich regelmäßig und ausreichend im Alltag zu bewegen. Durch ein Umfeld, welches zu Bewegung auffordert, niederschwellige Bewegungsmöglichkeiten und -anlässe bietet bzw. schafft und ausbaut, befördert Spandau die gesundheitliche Chancengerechtigkeit seiner Bewohnerinnen und Bewohner.

8. Ziele

Die Ziele des Bewegungsförderungskonzepts stellen auf die folgenden Lebensphasen ab:

- Schwangerschaft und Geburt
- Säuglinge und Kleinkinder (0 - max. 3 Jahre)
- Kitaalter
- Grundschulalter oder Schule: Primarstufe
- Oberschulalter oder Schule: Sekundarstufe
- Zusätzlich gibt es eine Zuordnung von Zielen zum altersübergreifenden Bereich öffentlicher Raum.

Detailliert aufgeführt sind die Ziele unter III. Operative Ebene – Indikatoren und Maßnahmen

Die Ziele werden in unspezifische Wirkungsziele und SMARTe²⁰ Handlungsziele unterteilt. Dabei wird jedes altersspezifische Wirkungsziel durch Teilziele konkretisiert. Jedem SMARTen Handlungsziel werden wiederum Maßnahmen zugeordnet, durch die die Ziele erreicht werden sollen. Diese Maßnahmen werden mit Hilfe eines Projektsteckbriefes (s. Anhang 3) genauer beschrieben. Die ZWERG²¹-Kriterien finden bei der Indikatorenbildung sowohl im Rahmen der SMARTen Handlungsziele als auch im Rahmen der Maßnahmenevaluation Anwendung.

Zur Umsetzung der Ziele werden lokale Bewegungs- und Sportverbünde koordiniert. Über diese werden spezifische regionale Maßnahmepakete unter Berücksichtigung der Wirkungs- und der SMARTen Handlungsziele umgesetzt.

Entstanden sind die bisher festgelegten Wirkungsziele auf Grundlage des „Nationalen Gesundheitsziels Gesundheit rund um die Geburt“, des „Nationalen Gesundheitsziels Gesund aufwachsen - Lebenskompetenz, Bewegung, Ernährung“, der „Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung“, des Zwischenberichts „Entwicklung einer gesamtstädtischen Strategie für niedragschwellige Bewegungsförderung im Land Berlin im Rahmen des Aktionsprogramm Gesundheit (APG) sowie Rückmeldungen aus der Arbeitsgemeinschaft „Gesund Aufwachsen in Spandau - Präventionskette aufbauen“ und den dazugehörigen Unterarbeitsgemeinschaften der drei Lebensphasen junge Familie, Kitaalter und Schulalter.

Die SMARTen Handlungsziele sowie die Indikatoren werden im Rahmen der Fortschreibung evaluiert und ggf. modifiziert.

²⁰ SMART: **s**pezifisch, **m**essbar, **a**ttaktiv, **r**ealistisch, **t**erminiert

²¹ ZWERG: **z**entrale Bedeutung, **w**irtschaftlich, **e**infach, **r**echtzeitig, **g**enau

9. Stakeholdermapping

In dem unten abgebildeten Schaubild/In der unten abgebildeten Netzwerkgraphik werden die institutionellen Akteure aufgeführt, die mit dem Bewegungsförderungskonzept Berührungspunkte aufweisen. Zu beachten ist, dass die Stakeholder eines jeden Bewegungs- und Sportverbundes (teilweise) unterschiedliche Institutionen sein werden. Dennoch kann bereits zum jetzigen Zeitpunkt ein allgemeines Stakeholdermapping eine generelle Übersicht zu den geplanten Partner*innen bieten.

Jedes Stakeholdermapping kann immer nur eine Momentaufnahme sein. In den Fortschreibungszyklen (s. IV.) muss eine Aktualisierung stattfinden. Das vorliegende Mapping (siehe Abb. 2) ist im Rahmen der Antragstellung „Spandau-Mitte bewegt sich“ für die Förderkulisse Falkenhagener Feld, Spandau Mitte, Heerstraße Nord und Wilhelmstadt erarbeitet worden.

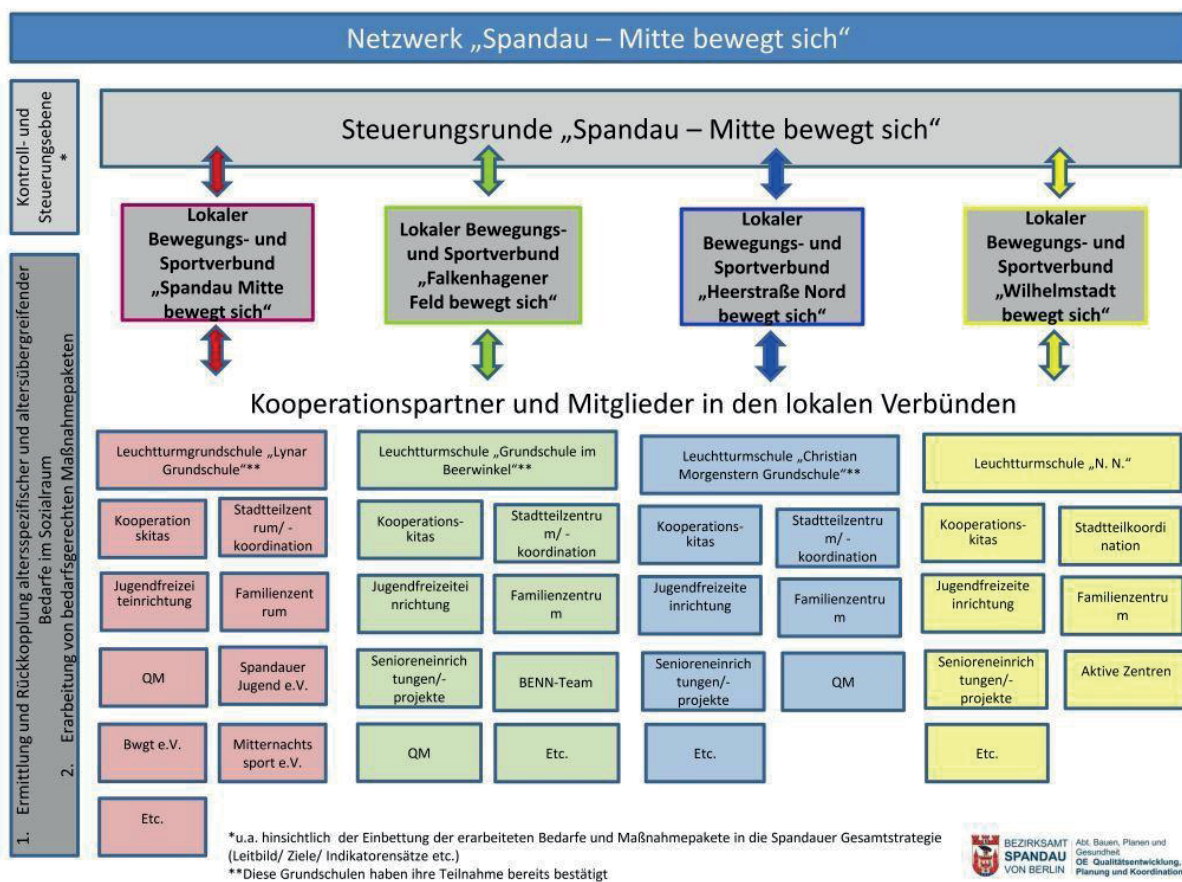


Abbildung 2 Netzwerkgraphik „Spandau-Mitte bewegt sich“

III. Operative Ebene – Ziele, Indikatoren und Maßnahmen

In der folgenden Übersichtstabelle sind die altersspezifischen Wirkungsziele mit Teilzielen dargestellt. Zu den Wirkungszielen sind SMARTe Handlungsziele formuliert, welche durch Indikatoren unterlegt werden. Die Soll-Werte sind zum Teil benannt, zum Teil müssen diese im Rahmen des Projektes „Spandau-Mitte bewegt sich“ für die Aktionsraumförderung eruiert werden. Die Spalte Maßnahmen muss ebenfalls noch vervollständigt werden. Dies erfolgt ebenso im Rahmen des Netzwerkfondsprojektes „Spandau-Mitte bewegt sich“. Zu jeder Maßnahme wird ein strukturierter Projektsteckbrief erstellt (vgl. Anhang als Vorlage).

Tabelle 1: Übersicht Ziele, Indikatoren, Maßnahmen

1	Altersphase: Schwangerschaft und Geburt Wirkungsziel: Eine gesunde Schwangerschaft wird durch Bewegung ermöglicht und gefördert.²² Teilziele: ➤ Alle relevanten Institutionen und Akteure sind für das Thema Bewegung und seine weitreichende Bedeutung sensibilisiert und aktiviert. ➤ Belastungen und Risiken von Schwangeren sind identifiziert und verringert, um die Erreichbarkeit für Bewegungsangebote zu erhöhen. ➤ Es besteht ein bedarfsgerechtes Angebot von Leistungen der Bewegungsförderung. ➤ Gesundheitliche Ressourcen und Kompetenzen der (werdenden) Eltern sind im Bereich Bewegung gestärkt. ➤ Unabhängige und evidenzbasierte Grundlagen zu Informationen, Beratung und Versorgung sind entwickelt und werden einheitlich in der Praxis eingesetzt.					
Nr.	Handlungsziele (SMART)	Indikatoren	Soll-Werte	Ist-Werte	Setting	Maßnahme (bisher lediglich Bsp. - muss noch vervollständigt werden)
1.1	In sechs ²³ von neun Bezirksregionen gibt es bis Ende 2021 für Schwangere mindestens ein niederschwellig nutzbares, regelmäßiges Bewegungsangebot.	1. Anzahl von Bezirksregionen in denen es ein Bewegungsangebot für Schwangere gibt 2. Teilnehmer*innenzahlen pro Standort 3. Überleitung in andere regelmäßige (Vereins-)Angebote	6 20 10	Zu ermitteln durch Bewegungsordination «Spandau-Mitte bewegt sich» im Rahmen der Förderkulisse ggfs.	Sozialraum	Zu ermitteln
1.2	50 % aller Spandauer Fachkräfte, die Schwangere beraten, integrieren bis 2022 Beratung zur Bewegungsförderung in ihre Beratung. Dies geschieht auf Grundlage einheitlicher Materialien.	1. Anzahl der Fachkräfte, die Bewegungskompetenzen fördern (Gynäkolog*innen, Babylots*innen, Hebammen) 2. Verwendung einheitlicher Materialien	Zu ermitteln		Sozialraum	Zu ermitteln

²² In Anlehnung an: Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.) (2017): Nationales Gesundheitsziel, Gesundheit rund um die Geburt. Berlin.

²³ Bedarfserhebung notwendig, um Anzahl der Bezirksregionen endgültig festzulegen. U.a. werden Familienhebammen befragt.

1.3	50 % aller Spandauer Fachkräfte, die Schwangere beraten, nutzen einheitliche evidenzbasierte Materialien zur Information und Beratung	1. Anzahl der Fachkräfte, die diese Materialien nutzen	Zu ermitteln	Erweiterung Baby-lotsin	Sozialraum	Zu ermitteln
2	Altersphase: Säuglinge und Kleinkinder (0 - max. 3 Jahre) Wirkungsziel: Eine gesunde Entwicklung der Säuglinge und Kleinkinder wird durch Bewegung ermöglicht und gefördert.²⁴ Teilziele: ➤ Alle relevanten Institutionen und Akteure sind für das Thema Bewegung und seine weitreichende Bedeutung sensibilisiert und aktiviert. ➤ Es besteht ein bedarfsgerechtes Angebot von Leistungen der Bewegungsförderung. ➤ Gesundheitliche Ressourcen und Kompetenzen der Eltern sind im Bereich Bewegung gestärkt. ➤ Unabhängige und evidenzbasierte Grundlagen zu Informationen, Beratung und Versorgung sind entwickelt und werden einheitlich in der Praxis eingesetzt. ➤ Die Elternkompetenzen zur Förderung der Bewegung von Kindern sind gestärkt.²⁵ ➤ Körperliche Aktivität ist fester Bestandteil des Familienalltags.²⁶					
Nr.	Handlungsziele (SMART)	Indikatoren	Soll-Werte	Ist-Werte	Setting	Maßnahmen (bisher lediglich Bsp. - muss noch vervollständigt werden)
2.1	Alle Familienzentren sind bis Ende 2021 Teil eines sozialraumorientierten Bewegungs- und Sportverbundes – die Teilnahme beinhaltet die Umsetzung des settingspezifischen Wirkungsziels mit den jeweiligen Teilzielen.	1. Anzahl der aktiven Familienzentren	9	Zu ermitteln durch Bewegungskoordination	Sozialraum/Familienzentrum	- Bewegungskoordination zur sensibilisiert/ aktiviert und initiiert regionale Bewegungs- und Sportverbünden im Rahmen der Förderkulisse («Spandau-Mitte bewegt sich»)
2.2	In allen Familienzentren gibt es bis Ende 2021 für Kinder von 0-3 Jahren mit ihren Eltern mindestens eine regelmäßige, niederschwellig nutzbare Bewegungsgruppe.	1. Anzahl der Familienzentren, in denen es ein Bewegungsangebot gibt 2. Teilnehmer*innenzahlen 3. Überleitung in andere regelmäßige (Vereins-)Angebote	9 20/Standort 10/Standort	«Spandau-Mitte bewegt sich» im Rahmen der Förderkulisse	Sozialraum/Familienzentrum	- FUN Baby - Baby in Action - Baby in Bewegung - Peking - ...
2.3	Alle Familienzentren und Kitas nutzen bis Ende 2021 einheitliche Materialien bei der Beratung von Eltern für den Bereich Bewegung.	1. Anzahl der Familienzentren, die einheitliche Materialien nutzen	9		Sozialraum/Familienzentrum	Zu ermitteln
2.4	In mindestens sechs ²⁷ von neun Bezirksregionen gibt es bis Ende 2021 für Kinder von 0-3 Jahren mit ihren Eltern mindestens ein niederschwellig nutzbares, angeleitetes Bewegungsangebot außerhalb der Familienzentren.	1. Anzahl von Bezirksregionen, in denen es ein Bewegungsangebot gibt 2. Teilnehmer*innenzahlen 3. Überleitung in andere regelmäßige (Vereins-)Angebote	6 20/Region 10/Region		Sozialraum	- Baby-Winterspielplatz (WSP) derzeit 2

²⁴ In Anlehnung an: Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.) (2017): Nationales Gesundheitsziel, Gesundheit rund um die Geburt. Berlin.

²⁵ Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.) (2010): Nationales Gesundheitsziel Gesund aufwachsen: Lebenskompetenz, Bewegung, Ernährung. Berlin.

²⁶ ebd.

²⁷ Bedarfserhebung notwendig, um Anzahl der Bezirksregionen endgültig festzulegen.

3	Altersphase: Kitaalter Wirkungsziel: Altersspezifisch: Bewegung von Kindern ist gefördert, Bewegungsmangel ist reduziert.²⁸ Teilziele: ➤ Alle relevanten Institutionen und Akteure sind für das Thema Bewegung und seine weitreichende Bedeutung sensibilisiert und aktiviert. ➤ Es besteht ein bedarfsgerechtes Angebot von Leistungen der Bewegungsförderung. ➤ Die Elternkompetenzen zur Förderung der Bewegung von Kindern sind gestärkt. ➤ Körperliche Aktivität ist fester Bestandteil des Familienalltags. ➤ Bewegung ist in den Strukturen und Routinen der Kita verankert. ➤ Motorische Defizite von Kindern bei Schuleintritt sind reduziert²⁹. ➤ Unabhängige und evidenzbasierte Grundlagen zu Informationen, Beratung und Versorgung sind entwickelt und werden einheitlich in der Praxis eingesetzt. Wirkungsziel: Settingspezifisch (in Kita/Kindertagespflege): Die umfassende Entwicklung von Bewegungsfähigkeiten und -fertigkeiten für alle Kinder ist in den pädagogischen Kita-Alltag integriert und wird durch vielfältige Anlässe ermöglicht.³⁰ Teilziele: ➤ Träger, pädagogische Fach- und Leitungskräfte in Kitas sowie Eltern sind sensibilisiert, Bewegung stärker zuzulassen und Bewegungsanlässe vermehrt in den pädagogischen Alltag einzubetten und für Ruhesituationen zu sorgen. ➤ Bewegung in der Kita wird durch bewegungspädagogische Konzepte stärker gefördert. ➤ Bewegungsräume (drinnen und draußen), die für Kinder eine bewegungsfreundliche, sichere und anregungsreiche sowie naturnahe Innen- und Außenumgebung darstellen, sind partizipativ gestaltet. ➤ Kooperationen mit externen Partnern zur Umsetzung von Bewegungsangeboten sind aufgebaut.³¹ Indikatoren: ESU, modifizierter DMT					
Nr.	Handlungsziele (SMART)	Indikatoren	Soll-Werte	Ist-Werte	Setting	Maßnahmen (bisher lediglich Bsp. - muss noch vervollständigt werden)
3.1	In sechs ³² von neun Bezirksregionen gibt es bis Ende 2021 für Kinder im Kindergartenalter mindestens ein niederschwellig nutzbares, angeleitetes Bewegungsangebot außerhalb der Kitas und Kindertagespflegereinrichtungen (<i>wenn möglich gemeinsam mit den Eltern</i>).	1. Anzahl von Bezirksregionen, in denen es ein Bewegungsangebot gibt 2. Teilnehmer*innenzahlen 3. Überleitung in andere regelmäßige (Vereins-)Angebote	6 20/Region 10/Region	Zu ermitteln durch Bewegungskoordination «Spandau-	Sozialraum	- Winterspielflächen derzeit 6 - Aktivplätze in Planung mit der AOK ○ Anbindung eines Lotsensystems (Kiezsportübungsleiter*innen)

²⁸ Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.) (2010): Nationales Gesundheitsziel Gesund aufwachsen: Lebenskompetenz, Bewegung, Ernährung. Berlin.

²⁹ ebd.

³⁰ Franzen, H., Nicolai, M.-T., Möllmann-Bardak, A., Dirks, J. (2018): Entwicklung einer gesamtstädtischen Strategie für niedrighschwellige Bewegungsförderung im Land Berlin im Rahmen des APG. Zwischenbericht, Teil 1 – Empfehlungen. Nicht veröffentlichtes Dokument. Berlin.

³¹ ebd.

³² Bedarfserhebung notwendig, um Anzahl der Bezirksregionen endgültig festzulegen.

3.2	50% aller Kitas sind bis Ende 2021 Teil eines sozialraumorientierten Bewegungs- und Sportverbundes, welches die Umsetzung verschiedener Teilziele voraussetzt –siehe Wirkungsziel.	1. Anzahl der Kitas	Zu ermitteln	Mitte bewegt sich» im Rahmen der Förderkategorie	Kita	- Bewegungskoordination zur sensibilisiert/ aktiviert und initiiert regionale Bewegungs- und Sportverbünden im Rahmen der Förderkategorie («Spandau-Mitte bewegt sich»)
3.3	50% aller Kitas haben bis Ende 2021 ein Bewegungskonzept in ihrer Einrichtung und setzen es um.	1. Anzahl der Kitas, in denen es ein Bewegungskonzept gibt 2. Überleitung in andere regelmäßige (Vereins-)Angebote	s.o.		Kita	- Bewegungskoordination unterstützt Kitas bei der Konzepterstellung im Rahmen der Förderkategorie («Spandau-Mitte bewegt sich») - Landesprogramm gute gesunde Kita (LggK) - Bewegte Kita – Sportkinder Berlin e.V., Alba macht Kita
3.4	50% aller Kindertagespflegeeinrichtungen führen bis Ende 2021 für die Kinder ein Bewegungsprogramm in ihrer Einrichtung durch.	1. Anzahl der Kindertagespflegeeinrichtungen in denen es ein Bewegungskonzept gibt 2. Überleitung in andere regelmäßige (Vereins-)Angebote	s.o.		Kinderpflegeeinrichtungen	- JolinchenKids ³³ - Ggf. in Verbindung mit dem Bewegungspuzzle der Sportkinder Berlin e. V. ...
3.5	50% aller Kitas (eine Fachkraft je Kita) haben bis Ende 2021 an einer qualifizierenden Schulung für den Bereich Bewegung teilgenommen. Die Kompetenzen der Erzieher*innen zur Förderung der motorischen Entwicklung von Kindern sind gestärkt. Sie nutzen einheitliche Materialien bei der Beratung von Eltern.	1. Anzahl der Kitas	s.o.		Kita	- Bewegungscoaches im Setting Kita zur Initiierung, Etablierung und Umsetzung einer qualifizierten regelmäßigen Schulung - Weiterbildung von Kitafachkräften durch Übungsleiter der Sportkinder Berlin e.V. - Programm „Kleine kommen ganz groß raus“ ³⁴ - LggK
3.6	Einmal im Jahr findet in Spandau das Kitasportfest statt.	1 Kitasportfest pro Jahr	1		Sozialraum	- Bewegungskoordination unterstützt Träger vor Ort bei der Planung und Umsetzung im Rahmen der Förderkategorie («Spandau-Mitte bewegt sich»)
3.7	In 50% aller Kitas wird die Raumausstattung bewegungsfreundlich verbessert.	1. Anzahl der Kitas	s.o.		Kita	- LggK - Krankenkassen - Unterstützung durch Bewegte Kita
3.8	50% der Kitas haben für den Bereich Bewegung eine Kooperation mit einem externen Partner oder setzen regelmäßig ein Bewegungsprogramm um.	1. Anzahl der Kitas	s.o.		Kita	- Bewegungscoaches im Setting Kita zur Initiierung, Etablierung und Umsetzung eines regelmäßigen Bewegungskonzeptes (Netzwerkfondsantrag): - Bewegte Kita/ Sportkinder Berlin e. V. - AOK und Alba - Vereinsangebote - JolinchenKids (AOK) - Fitness für Kids (KKH) - Kleine kommen ganz groß raus (AOK)

³³ „JolinchenKids“ ist ein bundesweites Kita-Programm zur Förderung der Gesundheit von bis zu sechs Jahren alten Kindern. Im Fokus stehen die Themen gesunde Ernährung, vielseitige Bewegung und seelisches Wohlbefinden. Ebenso viel Wert legt das Programm darauf, die Eltern aktiv einzubeziehen und die Gesundheit der Erzieherinnen zu fördern.

³⁴ Angebot von: AOK Nordost, Landessportbund und der Sportjugend Berlin.

4	Altersphase: Grundschulalter/Primarstufe Wirkungsziel: Altersspezifisch: Bewegung von Kindern ist gefördert, Bewegungsmangel ist reduziert.³⁵ Teilziele: ➤ Alle relevanten Institutionen und Akteure sind für das Thema Bewegung und seine weitreichende Bedeutung sensibilisiert und aktiviert. ➤ Die Elternkompetenzen zur Förderung der Bewegung von Kindern sind gestärkt. ➤ Körperliche Aktivität ist fester Bestandteil des Familienalltags. ➤ Bewegung ist in den Strukturen und Routinen der Schule verankert.³⁶ ➤ Unabhängige und evidenzbasierte Grundlagen zu Informationen, Beratung und Versorgung sind entwickelt und werden einheitlich in der Praxis eingesetzt. Wirkungsziel: Settingspezifisch (in der Grundschule): Im Schulalltag sind Aktivierung, Regeneration und Rhythmisierung die zentralen Säulen der Bewegungsförderung.³⁷ Teilziele: ➤ Lehrkräfte und weiteres schulisches Personal entwickeln ein gemeinsames Verständnis für die Bedeutung von Bewegung zur Verbesserung von Lernprozessen und zur Prävention von Erkrankungen. ➤ Lehrkräfte gestalten den Unterricht bewegungsorientiert im Sinne von aktivem Lernen und bewegtem Unterricht. So werden zum Beispiel nach einer Leistungsphase Entspannungsphasen eingeplant oder der Lernprozess bewusst bewegungsintensiv unterstützt. ➤ Lehrkräfte regen eine gemeinsame Reflexion über die Wirkung der Balance von Anspannung und Entspannung an. ➤ Die Schüler*innen bewegen sich im Unterricht und in den Pausen gemeinsam bei Spielen, Sportangeboten und Bewegungsübungen. ➤ Die Schüler*innen kennen Bewegungsabläufe, Übungen und Spiele und können benennen, was sie im Körper bewirken. ➤ Kooperationen mit Sportvereinen zur Erweiterung des Bewegungsangebotes im Rahmen von außerschulischen Arbeitsgemeinschaften sind etabliert. Indikator: 3. Klasse – Deutscher Motorik-Test					
Nr.	Handlungsziele (SMART)	Indikatoren	Soll-Werte	Ist-Werte	Setting	Maßnahmen (bisher lediglich Bsp. - muss noch vervollständigt werden)
4.1	In sechs ³⁸ von neun Bezirksregionen gibt es bis Ende 2021 für Schüler*innen mindestens ein niederschwellig nutzbares angeleitetes Bewegungsangebot außerhalb der Schulzeit.	1. Anzahl von Bezirksregionen, in denen ein Bewegungsangebot existiert 2. Teilnehmer*innenzahlen 3. Überleitung in andere regelmäßige (Vereins-)Angebote	6 20/Region 10/Region	Zu ermitteln durch Bewegungs-koordination «Spandau-	Sozialraum	- Winterspielplatz - Öffnung der Schulhöfe als Idee???

³⁵ Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.) (2010): Nationales Gesundheitsziel Gesund aufwachsen: Lebenskompetenz, Bewegung, Ernährung. Berlin.

³⁶ ebd.

³⁷ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.): (2014): Curriculum für die gute gesunde Schule. Gesund lernen – Gesund lehren – Gesund leiten. Landesprogramm für die gute gesunde Schule Berlin. Anschub-Transfer Brandenburg. Berlin.

³⁸ Bedarfserhebung notwendig, um Anzahl der Bezirksregionen endgültig festzulegen.

4.2	50% aller Grundschulen sind bis Ende 2021 Teil eines sozialraumorientierten Bewegungs- und Sportverbundes, was die Umsetzung verschiedener Teilziele voraussetzt (s. Wirkungsziel).	Anzahl der Schulen	15	Mitte bewegt sich» im Rahmen der Förderkategorie	Schule	- Bewegungskoordination zur sensibilisiert/ aktiviert und initiiert regionale Bewegungs- und Sportverbünden im Rahmen der Förderkategorie («Spandau-Mitte bewegt sich»)
4.3	50% aller Grundschulen haben Bewegungsförderung bis Ende 2021 in ihr Leitbild bzw. ihr Schulprogramm integriert und setzen verschiedene Bausteine verbindlich um.	1. Anzahl der Schulen, in denen es ein Bewegungskonzept gibt 2. Überleitung in andere regelmäßige (Vereins-)Angebote	15 20/Schule			- Bewegungskoordination unterstützt die Grundschulen vor Ort bei der Erarbeitung und Umsetzung im Rahmen der Förderkategorie («Spandau-Mitte bewegt sich») - Landesprogramm gute gesunde Schule Mögliche Umsetzungsbausteine für Schulen: • AOK Nordost - Präventionsprojekt „Beweg Dich, Schule!“ • Projekt “Fit 4 future” • YOBEKA - Yoga-Bewegung-Entspannung-Konzentration-Achtsamkeit im Unterricht • Studenten machen Schule - Bewegte Schule für den 1. - 3. Jahrgang • Die IKK BB Active-Cards - Bewegungs-Hits für Klasse Kids • Programm: Klasse 2000. Gesundheitsförderung in der Grundschule • Projekt: Zu Fuß zur Schule • KiJu Fit – Gesundheitsunterricht, Hrsg.: KiJu Fit in Spandau. Berlin, 2014. • Beweg dich, Schule! Eine "Prise Bewegung" im täglichen Unterricht der Klassen 1 – 13 • Unterricht in Bewegung. Materialien für die Grundschule (1.- 4. Klasse) • Muuvit- Bewegungsorientiertes Unterrichtsmittel für die Klassenstufen 1-6 • Alba macht Schule? • Sportförderprojekt? • Henrietta & Co. – AOK?

5	Altersphase: Oberschulalter/Sekundarstufe Hauptziele: Altersspezifisch: Bewegung von Kindern und Jugendlichen ist gefördert, Bewegungsmangel ist reduziert.³⁹ ➤ Alle relevanten Institutionen und Akteure sind für das Thema Bewegung und seine weitreichende Bedeutung sensibilisiert und aktiviert. ➤ Die Jugendlichen wissen um die Bedeutsamkeit von Bewegung für ihre Gesundheit. ➤ Bewegung ist in den Strukturen und Routinen der Oberschule verankert. ➤ Bewegungsförderung ist im Schulprogramm verankert.⁴⁰ Settingspezifisch (in der Oberschule): Im Schulalltag sind Aktivierung, Regeneration und Rhythmisierung die zentralen Säulen der Bewegungsförderung.⁴¹ ➤ Lehrkräfte und weiteres schulisches Personal entwickeln ein gemeinsames Verständnis für die Bedeutsamkeit von Bewegung zur Verbesserung von Lernprozessen und zur Prävention von Krankheiten. ➤ Lehrkräfte gestalten den Unterricht bewegungsorientiert im Sinne von aktivem Lernen und bewegtem Unterricht. So werden zum Beispiel nach einer Leistungsphase Entspannungsphasen eingeplant oder der Lernprozess bewusst bewegungsintensiv unterstützt. ➤ Lehrkräfte regen eine gemeinsame Reflexion über die Wirkung der Balance von Anspannung und Entspannung an. ➤ Die Schüler*innen bewegen sich im Unterricht und in den Pausen gemeinsam bei Spielen, Sportangeboten und Bewegungsübungen. ➤ Die Schüler*innen kennen Bewegungsabläufe, Übungen und Spiele und wissen, was sie im Körper bewirken. ➤ Kooperationen mit Sportvereinen zur Erweiterung des Bewegungsangebotes im Rahmen von außerunterrichtlichen Arbeitsgemeinschaften sind an allen Oberschulen anzustreben und zu unterstützen.					
Nr.	Handlungsziele (SMART)	Indikatoren	Soll-Werte	Ist-Werte	Setting	Maßnahmen (bisher lediglich Bsp.)
5.1	In drei ⁴² von neun Bezirksregionen gibt es bis Ende 2021 für Jugendliche ein niederschwelliges angeleitetes Bewegungsangebot im Sozialraum/außerhalb des Schulbetriebs	1. Anzahl von Bezirksregionen, in denen es ein Bewegungsangebot gibt 2. Teilnehmer*innenzahlen 3. Überleitung in andere regelmäßige (Vereins-)Angebote	3 20/Region 10/Region	Zu ermitteln durch Bewegungskoordination «Spandau-Mitte bewegt sich» im Rahmen der	Sozialraum	
5.2	50% aller Oberschulen sind bis Ende 2021 Teil eines sozialraumorientierten Bewegungs- und Sportverbundes, was die Umsetzung verschiedener Teilziele voraussetzt (s. Wirkungsziel).	Anzahl der Schulen	Zu ermitteln		Schule	- Bewegungskoordination zur sensibilisiert/ aktiviert und initiiert regionale Bewegungs- und Sportverbünden im Rahmen der Förderkulisse («Spandau-Mitte bewegt sich»)

³⁹ Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.) (2010): Nationales Gesundheitsziel Gesund aufwachsen: Lebenskompetenz, Bewegung, Ernährung. Berlin.

⁴⁰ ebd. sowie vgl. Schulgesetz Berlin - § 8 Schulprogramm Abs. 1 Satz 3 „Das Schulprogramm muss Auskunft geben, welche Entwicklungsziele und Leitideen die Planungen der pädagogischen Arbeiten und Aktivitäten der Schule bestimmen [...]“.

⁴¹ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.): (2014): Curriculum für die gute gesunde Schule. Gesund lernen – Gesund lehren – Gesund leiten. Landesprogramm für die gute gesunde Schule Berlin. Anschub-Transfer Brandenburg. Berlin.

⁴² Bedarfserhebung notwendig, um Anzahl der Bezirksregionen endgültig festzulegen

5.3	50% aller Oberschulen haben bis Ende 2021 Bewegungsförderung in ihr Schulprogramm integriert und setzen verschiedene Bausteine verbindlich um.	1. Anzahl der Schulen, in denen es ein Bewegungskonzept gibt 2. Überleitung in andere regelmäßige (Vereins-)Angebote	Zu ermitteln von Bewegungs-kordi-nation	För-derku-lisse	Schule	
6	Altersübergreifend: Öffentlicher Raum Wirkungsziel: Es besteht eine bedarfsdeckende Versorgung mit Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten im Bezirk Spandau. Teilziele: ➤ Der öffentliche Raum soll möglichst partizipativ unter Beteiligung von Kitas, Schulen, Seniorentreffs/-clubs und/oder anderen sozialen Einrichtungen geplant und dementsprechend sozialraumorientiert gestaltet werden. ➤ Die Bevölkerung kennt und nutzt die verschiedenen Freizeitbewegungsmöglichkeiten in ihrem Sozialraum. ➤ Der öffentliche Raum stellt für die Bevölkerung eine bewegungsfreundliche, sichere und anregungsreiche sowie naturnahe Außenumgebung dar.					
Nr.	Handlungsziele (SMART)	Indikatoren	Soll-Werte	Ist-Werte	Setting	Maßnahmen (bisher lediglich Bsp.)
6.1	Es sind bis Ende 2021 ausreichend niederschwellige Freizeitbewegungsmöglichkeiten in jeder Bezirksregion vorhanden.		Zu ermitteln	Zu ermitteln durch Bewegungs-koordination		
6.2	Bis 2021 werden die verschiedenen Freizeitbewegungsmöglichkeiten in allen Bezirksregionen im Rahmen einer Öffentlichkeitskampagne bekannt gemacht			«Spandau-Mitte bewegt sich» im Rahmen der För-derku-lisse		
6.3	Bis 2021 werden neu geplante öffentlichen Freizeitbewegungsmöglichkeiten partizipativ gestaltet					
7	Altersübergreifend: Personal Wirkungsziel: Es besteht eine bedarfsdeckende Versorgung mit Übungsleiter*innen im Bezirk Spandau. ➤					
Nr.	Handlungsziele (SMART)	Indikatoren	Soll-Werte	Ist-Werte	Setting	Maßnahmen (bisher lediglich Bsp.)
7.1	Für alle Bewegungsförderungsprojekte stehen bis Ende 2022 ausreichend qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung.	Anzahl der zur Verfügung stehenden Übungsleiter*innen	Zu ermitteln	Zu ermitteln durch Bewegungs-koo-		- Leaderübungsleiter*in

IV. Evaluation und Fortschreibung

Die Evaluation wird in drei Teile untergliedert. Zum einen wird das gesamte Konzept mit seinen Wirkungszielen evaluiert. Zum anderen werden die Handlungsziele sowie die jeweiligen Maßnahmen einzeln evaluiert

(s. Anhang)

Je Ziel findet eine Zielerreichungsskala (GAS⁴³) Anwendung.

Die Evaluationsmethoden der Maßnahmen können jeweils unterschiedlich sein und werden individuell im Projektsteckbrief (Anhang 3: Projektsteckbrief – Vorlage) beschrieben.

Wirkungs- und Handlungsziele werden im Rahmen der Bewegungskoordination überprüft. Die Maßnahmen werden durch die Maßnahmeträger im Rahmen der Projektkonzeption evaluiert.

Eine Überarbeitung, Aktualisierung und Fortschreibung des Rahmenkonzeptes „Spandau bewegt sich“ findet alle zwei Jahre statt.

V. Finanzierung des Bewegungskonzepts

Um die Finanzierung des Bewegungsförderungskonzepts und seiner Maßnahmen nachhaltig zu gestalten, soll folgendermaßen vorgegangen werden:

Kurzfristig (2019-2022):

- Netzwerkfonds
- Krankenkassen

Mittel- und langfristig (?):

- Mischfinanzierung durch Bezirk, Senat und Krankenkassen

Die Mittel im Rahmen des Netzwerkfonds wurden auf Basis des Bewegungsförderungskonzepts beantragt und bewilligt. Durch das Projekt „Spandau-Mitte bewegt sich“ wird der Baustein lokale Bewegungskoordination in der Förderkulisse Falkenhagener Feld, Spandau Mitte, Heerstraße Nord und Wilhelmstadt umgesetzt. Ebenfalls auf Basis der Entwurfsfassung wird über den bewilligten Förderantrag durch die AOK die Ausbildung von Multiplikatoren in qualifizierten Lehrgängen in Haselhorst und Siemensstadt finanziert und umgesetzt (vgl. Seite 5 und 6).

⁴³ Goal Attainment Scaling

VI. Anhang

Anhang 1: Glossar

Bewegung/körperliche Aktivität

„Durch die Skelettmuskulatur erzeugte Bewegung von Körper und Gliedmaßen, die zu einem Anstieg des Energieverbrauchs über den Ruheenergieverbrauch hinaus führt“ (S. 20).⁴⁴

Bewegungsförderung

„[...] gezielte Maßnahmen, die darauf ausgerichtet sind, das Bewegungsverhalten von Menschen zu verbessern. Zu diesen Maßnahmen gehören sowohl individuumbezogene Ansätze, die sich auf die einzelnen Menschen beziehen, als auch populationsbezogene Ansätze, die ganze Bevölkerungsgruppen im Fokus haben“ (S. 67).⁴⁵

Bewegungsmangel

„Bewegungsmangel liegt dann vor, wenn zur Basisaktivität [körperliche Aktivität geringer Intensität (bis zu 2,9 MET) zur Bewältigung alltäglicher Aktivitäten (Bewegung im Haushalt, Stehen, langsames Gehen etc.)] keine weitere Bewegung mit moderater oder hoher Intensität hinzukommt“ (S. 20 f.).⁴⁶

Lebensphasen

„Der Begriff der Lebensphasen [...] verweist auf definierte Altersabschnitte im Lebenslauf sowie auf spezifische Übergangsphasen (z. B. erste Elternschaft, [...]), die einen Einfluss auf Gesundheit und gesundheitsrelevantes Verhalten ausüben können [...]. Im Zentrum der Aufmerksamkeit der Gesundheitsförderung standen bislang vor allem die Kindheit und Jugend, da in diesen Lebensphasen zentrale Weichen für die Entwicklung der körperlichen und psychischen Gesundheit gestellt werden.“

Mit Blick auf die Lebensphase Kindheit und Jugend wird nicht nur gefragt, wie gesundheitsrelevantes Verhalten geprägt und gefestigt wird, sondern auch, wie sich sozial ungleiche Lebensbedingungen langfristig auf die Gesundheit auswirken.“⁴⁷

Präventionsgesetz 2015 § 20a Abs. 1 SGB V

„Lebenswelten [...] sind für die Gesundheit bedeutsame, abgrenzbare soziale Systeme insbesondere des Wohnens, des Lernens, des Studierens, der medizinischen und pflegerischen Versorgung sowie der Freizeitgestaltung einschließlich des Sports.“

niedrigschwellig

„Der Begriff ‚niedrigschwellig‘ unterliegt keiner festen Definition. Er muss immer wieder neu ausgefüllt werden, indem er in Beziehung gesetzt wird zu einer genau eingegrenzten Zielgruppe und deren Lebenswelt, wobei bei der Angebotsgestaltung sowohl inhaltliche, als auch zeitliche und örtliche/räumliche Faktoren zu berücksichtigen sind. Der Anspruch Angebote ‚niedrigschwellig‘ zu gestalten, geht von der Annahme aus, dass sonstige (Regel-) Angebote Zugangsbarrieren aufweisen bzw. die Zielgruppe aus verschiedenen Gründen gehindert wird, Hilfsangebote

⁴⁴ Rütten, A., & Pfeifer, K. (2016): Nationale Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung. Erlangen: FAU Erlangen-Nürnberg.

⁴⁵ Rütten, A., & Pfeifer, K. (2016): Nationale Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung. Erlangen: FAU Erlangen-Nürnberg.

⁴⁶ Rütten, A., & Pfeifer, K. (2016): Nationale Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung. Erlangen: FAU Erlangen-Nürnberg.

⁴⁷ Kolip, P. (2015): Lebenslagen und Lebensphasen. In: Leitbegriffe der Gesundheitsförderung, doi: 10.17623/BZGA:224-i071-1.0 (Abruf: 26.02.2018).

in Anspruch zu nehmen. Entsprechend sollen Angebote gestaltet werden, die durch besondere Formen und Inhalte leicht(er) in Anspruch genommen werden können.“⁴⁸

Settingansatz/Lebensweltansatz

„Ein Setting ist ein Sozialzusammenhang, in dem Menschen sich in ihrem Alltag aufhalten und der Einfluss auf ihre Gesundheit hat. Dieser soziale Zusammenhang ist relativ dauerhaft und seinen Mitgliedern auch subjektiv bewusst. Er drückt sich aus durch formale Organisation (z. B. Betrieb, Schule, Kita), regionale Situation (z. B. Kommune, Stadtteil, Quartier), gleiche Lebenslage (z. B. Rentner/Rentnerinnen), gemeinsame Werte bzw. Präferenzen (z. B. Religion, sexuelle Orientierung) bzw. durch eine Kombination dieser Merkmale.“⁴⁹

Sport/sportliche Aktivität

„Sport ist eine körperliche Aktivität mit dem höchsten Grad an moderater Intensität (6 MET) oder mit hoher Intensität (> 6 MET), die konkurrierend gegen den eigenen Leistungsstandard oder im Wettbewerb mit anderen ausgeübt wird. Sie folgt Regeln, die auch die Umgebungsbedingungen standardisieren (zum Beispiel ein Spielfeld). Sport setzt die Beherrschung von Techniken voraus, die in einem zumeist mehrjährigen Übungs- und Trainingsprozess erworben wurden. Wird nur die Inszenierung des Sports genutzt, aber der Konkurrenz- und Rekordgedanke ignoriert, dann spricht man von sportlicher Aktivität (im Englischen: exercise). Sie kann dazu dienen, die Fitness zu steigern, sie kann aber auch andere Absichten oder Motive verfolgen.“⁵⁰

⁴⁸ Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg - SFBB (2008): Netzwerk Kinderschutz - Frühe Interventionen und Hilfen. In Kooperation von Pädiatrie und Jugendhilfe. Dokumentation der Fachtagung vom 2. - 3. Juli 2008 in Berlin. <http://sfbb.berlin-brandenburg.de/sixcms/media.php/5488/Ta-gung%20Netzwerk%20Kinderschutz%20-%20Dokumentation.pdf> (26.02.2018).

⁴⁹ Rosenbrock, R., Hartung, S. (2015): Settingansatz/Lebensweltansatz. In: Leitbegriffe der Gesundheitsförderung, doi: [10.17623/BZGA.224-i106-1.0](https://doi.org/10.17623/BZGA.224-i106-1.0) (23.02.2018).

⁵⁰ Schlicht, W. (2016): Faktenblätter Bewegung und Gesundheit - Sport. Bochum: LZG.NRW. https://www.lzg.nrw.de/php/login/dl.php?u=/media/pdf/ges_foerd/bewegungsfoerderung/faktenblaetter/sport_faktenblatt_lzg-nrw.pdf (26.02.2018).

Anhang 2: (Kooperations-) Partner

Das Rahmenkonzept wird durch folgende (Kooperations-) Partner unterstützt:

ALBA BERLIN Basketballteam e. V.

Eine erfolgreiche Jugendarbeit im Sport beruht auf einem frühzeitigen Beginn der Förderung und einer breiten Basis an jungen Menschen, die Spaß und Motivation mitbringen, sich in ihrem Sport stetig zu verbessern. Der ALBA BERLIN Basketballteam e.V. setzt das Engagement als Kinder- und Jugendsportverein daher dort an, wo sich Kinder und Jugendliche den Großteil ihrer Zeit aufhalten - an Kindertageseinrichtungen und Schulen.

Vor diesem Hintergrund entwickelte sich ein umfangreiches Programm, das mit den Projekten "ALBA Kitasport" und "ALBA macht Schule" Sport und Bewegung an Kindertageseinrichtungen, Schulen und in Vereinen stärkt, indem Kinder und Jugendliche für Sport und Bewegung begeistert sowie Lehrer/innen und Erzieher/innen in ihrer Arbeit an den Bildungsorten unterstützt werden. In den beschriebenen Handlungsfeldern erreicht der ALBA BERLIN Basketballteam e. V. an 160 Partnerschulen und -kitas in Berlin und Brandenburg wöchentlich 7.000 Kinder und Jugendliche sowie 1.000 Mitglieder in vereinsgebundenen Sport- und Bewegungsangeboten.

AOK

Mit mehr als 24 Millionen Versicherten ist die AOK die größte Krankenkassenart in Deutschland.

Dies ermöglicht ihr, sich von allen Kassenarten am stärksten für die Gesundheit der Menschen zu engagieren.

Auf Grundlage des Präventionsgesetzes unterstützt sie als Gesundheitskasse die Lebenswelten (Kindertagesstätten, Schulen, Kommunen) mit ihrer fachlichen Expertise beim Aufbau von Strukturen in den ausgewiesenen Handlungsfeldern Ernährung, Bewegung und Wohlbefinden.

Seit 2017 arbeiten die AOK Nordost und das Bezirksamt Spandau im Rahmen einer Gesundheitspartnerschaft gemeinsam an nachhaltigen, bewegungsfördernden Strukturen für alle Altersklassen im Bezirk Spandau.

bwgt e.V.

bwgt e. V. setzt sich für die Förderung von Bewegung und Gesundheit, insbesondere für Kinder und Jugendliche aber auch für Erwachsene und Senioren ein. Im Vordergrund der Arbeit stehen die Moderation, Planung, Gestaltung und Einrichtung von Bewegungs-, Spiel- und Sporträumen, die Partizipation von Kindern, Jugendlichen, Anwohnern und Betroffenen, sowie die Evaluation bestehender Räume und durchgeführter Maßnahmen.

Bezirksamt Spandau, Jugendamt, Fachdienst Frühkindliche Bildung, Kita-Koordination

Das Jugendamt Spandau bietet Familien, Kindern und Jugendlichen vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten. Der Fachdienst Frühkindliche Bildung konzentriert sich mit seinen Aufgaben und Angeboten auf die Zielgruppe von Familien mit Kindern von 0 bis 6 Jahren. Zu dem Fachdienst gehören die Angebote der Frühen Hilfen, die Familienförderung, u.a. die Familienzentren, die Feststellung des Sonderpädagogischen Förderbedarfs, Kindertagespflegestellen sowie die Kindertagesstätten. (Kindertagesbetreuungsangebote sind wichtige Bestandteile der sozialen Infrastruktur und ein wesentlicher Baustein des Bildungssystems im Bezirk. Sie tragen zur Entlastung von Familien bei und ermöglichen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.) Das Jugendamt Spandau unterstützt, neben dem kontinuierlichen Ausbau, in enger fachämterübergreifenden Kooperation, die Qualitätsentwicklung in den Kindertagesstätten. Durch unterschiedliche Bundes- und Landesprogramme, wie beispielsweise „Kitas bewegen – für die gute gesunde Kita“ werden pädagogische Fachkräfte in den Kindertagesstätten zu gesundheitlichen und pädagogischen Themen geschult, um Kindern und Familien in Spandau ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen.

Bezirksamt Spandau – Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination

Das Gesetz über den öffentlichen Gesundheitsdienst (GDG) sieht in § 3(3) für jeden Bezirk eine "Organisationseinheit für Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination" (OE QPK) vor, die direkt dem für das Gesundheitswesen zuständigen Bezirksamtsmitglied zugeordnet ist.

Die OE QPK ist u.a. für den Bereich Gesundheitsplanung, Gesundheitsförderung sowie Prävention zuständig.

Schwerpunkte dieser Aufgabenbereiche sind die Steuerung und Koordination von integrierten kommunalen Strategien (Präventionsketten), um das bezirkspolitische Ziel „Gesund aufwachsen, gesund leben und älter werden in Spandau“ zu befördern.

Bezirksamt Spandau - Straßen- und Grünflächenamt und das Projekt „Raum für Kinderträume“

Im Bezirk Spandau schaffen das Straßen- und Grünflächenamt und auch im Rahmen des Projektes „Raum für Kinderträume“ gemeinsam mit seinen Partnern saubere, sichere und attraktive Spiel- und Bolzplätze sowie Aktivplätze. Das berlinweit einmalige Projekt „Raum für Kinderträume“ unterstützt seit 2006 die Errichtung neuer und die Sanierung bestehender Plätze. Gemeinsam werden Spielplätze und Bewegungsflächen dauerhaft verbessert und fördern somit Kinder in ihrer Entwicklung. Spielplätze und Bewegungsflächen leisten vor allem in urbanen Lebensräumen, die wenig natürliche Spiel- und Bewegungsflächen bieten, einen wichtigen Beitrag zu einem kindgerechten Aufwachsen und zu einer familiengerechten Stadtentwicklung. Durch die Unterstützung von ehrenamtlichen Spiel- und Bolzplatzpaten und Sponsoren ist es möglich, einige Spielplätze und Bewegungsflächen neu zu gestalten und mit umfangreicheren Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten auszustatten sowie die jährlichen Spandauer Spielplatztage durchzuführen. Weiterführende Informationen im Internet unter: www.raum-fuer-kinder-traeume.de

Bezirksamt Spandau - Schulamt

Das Schulamt informiert und berät in Fragen rund um die Schulorganisation, vorschulische Sprachförderung, ergänzende Förderung und Betreuung im Ganztagsbetrieb der Grund- und Sonderschulen (Schulhort) und Beförderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf auf dem Schulweg. Als bezirkliche Schulbehörde ist das Schulamt zuständig für die Durchführung des Anmeldeverfahrens zuständig. Auch die Sicherung der Schulpflicht einschließlich der Verfolgung von Schulpflichtverletzungen gehört zum Aufgabenbereich des Schulamtes. Außerdem werden Aufgaben der Schulentwicklungs- und Schulnetzplanung sowie der Immobilienverwaltung, Ausstattung und Unterhaltung von Schulen übernommen. Im Bereich Sport geht es um die Zusammenarbeit mit den Vereinen, der Vergabe von Sportplätzen und der Förderung von Sport und Bewegung im Bezirk.

Bezirksamt Spandau – Sportamt

Nach dem Sportförderungsgesetz besteht die Hauptaufgabe des Fachbereichs Sport darin jedem die Möglichkeit zu verschaffen, sich entsprechend seinen Fähigkeiten und Interessen im Sport nach freier Entscheidung mit organisatorischer oder ohne organisatorische Bindung zu betätigen.

Hierbei sollen insbesondere die Freude an Spiel, Bewegung, Wettkampf und Leistung, die Erhaltung und Wiederherstellung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit, die Vermittlung sozialer Grunderfahrungen, die aktive Gestaltung der Freizeit und die soziale Integration unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen berücksichtigt werden.

Freizeit, Breiten- und Spitzensport sollen bedarfsgerecht und ausgewogen gefördert werden, wobei die besonderen Bedürfnisse behinderter, jüngerer und älterer Menschen sowie Menschen mit Migrationshintergrund berücksichtigt werden sollen.

Der Bezirk Spandau verfügt über 20 öffentliche Sportplätze, 59 Schulsporthallen, eine Gymnastikhalle, eine Sporthalle, ein Sport- und Begegnungszentrum sowie eine angemietete Sporthalle. Für alle genannten und hier aufgeführten Sportanlagen werden im Fachbereich Sport Nutzungszeiten nach Antragstellung vergeben.

Bezirksamt – Stadtentwicklungsamt

Das Stadtentwicklungsamt unterstützt bei Fragen der räumlichen und sozialen Aspekte der Stadtplanung. Es unterstützt durch eine integrierte Handlungs- und Sichtweise, wenn es um Vernetzung bestehender und künftiger Kooperationspartner, Sichtbarmachung von Bedarfsflächen, Akteurskonstellationen, Beteiligungsformate und zeitliche Erwartungshorizonte geht. Das Stadtentwicklungsamt erarbeitet für alle Städtebauförderkulissen integrierte Konzepte, in denen durch den fachämterübergreifenden ganzheitlichen Ansatz bedarfsgerechte Handlungsfelder für die Quartiere entwickelt werden. Die ISEKs und IHEKs bilden somit eine gute Grundlage zur Förderung von

Projekten u.a. im sozialen und gesundheitlichen Bereich. Das Stadtentwicklungsamt unterstützt beratend und koordinierend bei der Entwicklung und Durchführung von Projekten und steht beratend zur Verfügung, wenn es um Fragen der Verstärkung geht.

Deutsche Sport- und Präventionsnetzwerk (DSPN)

Das Deutsche Sport- und Präventionsnetzwerk (DSPN) fördert die Gesundheit in Kommunen nachhaltig durch systematischen Aufbau und Pflege von Netzwerken mittels maßgeschneiderter Beratung und zertifizierter Konzepte für Verwaltungen, Vereine, Schulen, Kitas und Betriebe.

Bereits seit 2017 engagiert sich das Team vom DSPN bei sportlichen Events in Spandau und hat ca. 1.500 Schulkinder in Bewegung gebracht. Ziel ist es, die Bevölkerung für Sport und Bewegung zu begeistern.

Das DSPN hat bundesweit Erfahrungen bei der Entwicklung von Gesundheitskonzepten, der Moderation von Steuerkreisen und der kooperativen Umsetzung von Maßnahmen mit Akteuren vor Ort. 2019 hat das DSPN den Zuschlag für den Umsetzungsbaustein Bewegungskoordination im Rahmen des Netzwerkfondsprojektes "Spandau-Mitte bewegt sich" erhalten. Des Weiteren erhält das DSPN eine Förderung der AOK im Rahmen ihres Projektes „Leader-Übungsleiter“.

Evangelisches Waldkrankenhaus Spandau im Rahmen der Koordination des Netzwerks „Prävention und Gesundheitsförderung – KiJu Fit in Spandau“

Das Netzwerk Prävention und Gesundheitsförderung – KiJu Fit in Spandau verfolgt das Ziel nachhaltige und umfassende Strukturen zu schaffen, die eine Kultur der gemeinsamen Verantwortung fördern, ein tragfähiges, strukturiertes, flächendeckendes, an die Entwicklungsphasen der Kinder und Jugendlichen adaptiertes Netzwerk zur Verbesserung der gesundheitlichen Chancengleichheit aufzubauen. Das Netzwerk unterstützt die OE QPK des BA Spandaus bei der gesamtstrategischen Koordination und Planung des Ziels „Gesund Aufwachsen in Spandau“. In diesem Rahmen werden gezielt angepasste nationale, regionale und eigene Programme und Maßnahmen im Bezirk implementiert. Das Projekt „KiJu Fit in Spandau“ wurde im Rahmen der Sozialen Stadt von 2011 bis 2018 gefördert.

27

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin (KGC Berlin)

Die KGC Berlin unterstützt den Ausbau von Strategien für Gesundheitsförderung und Prävention in Berlin, mit dem Ziel damit einen Beitrag zum Abbau ungleicher Gesundheitschancen zu leisten. Hierfür begleitet sie u.a. die Berliner Bezirke beim Ausbau von Präventionsketten, organisiert Werkstätten für die bezirklichen Gesundheitsförderer und -koordinatoren, unterstützt beim Aufbau von Kooperationen und schafft Transparenz über gute Ansätze der Gesundheitsförderung sowie über bestehende Fördermöglichkeiten für Gesundheitsförderung. Im Rahmen der Clearingstelle Gesundheit begleitet sie zudem Quartiere der Sozialen Stadt bei der Umsetzung von gesundheitsfördernden Projekten. Die KGC Berlin arbeitet in Trägerschaft von Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V., der Arbeitsgemeinschaft für Gesundheit in Berlin.

Quartiersmanagement Falkenhagener Feld Ost

Soziale Herausforderungen und zunehmender Handlungsbedarf für den Erhalt eines lebenswerten Falkenhagener Felds haben dazu geführt, dass der Senat von Berlin und das Bezirksamt Spandau ein Quartiersmanagement für das Falkenhagener Feld Ost eingerichtet hat. Das Team der GeSop mbH ist seit Anfang 2014 als Gebietsbeauftragte vertreten. Das QM fördert lokale Akteure und unterstützt den Aufbau lokaler Netzwerke. Ideen und Projekte von Bewohner*innen, die eine Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität im Gebiet bewirken können, werden aufgegriffen und wenn möglich, so schnell es geht in die Tat umgesetzt.

Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West

Bereits im Jahr 2005 hat der Senat und das Bezirksamt Spandau ein Quartiersmanagement-Büro für das Falkenhagener Feld West eingerichtet, vertreten durch das Team der GeSop mbH.

QM-Arbeit ist präventive Arbeit. Gemeinsam mit der Bewohnerschaft, lokalen Akteuren und starken Partnern werden Maßnahmen initiiert und unterstützt. Durch gezielte Projekte u.a. aus den Bereichen Bildung, Nachbarschaft, öffentlicher Raum und Integration sollen die Lebensverhältnisse verbessert werden.

QM Heerstraße

Seit September 2005 ist der Stadtteil Heerstraße Nord in Berlin Spandau ein Quartiersmanagementgebiet, dessen Gebietsbeauftragter der Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V. ist. Gewachsen auf der engagierten Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit des seit über 40-Jahren im Gebiet tätigen Trägers - im Verbund mit Einrichtungen, Akteuren, den Menschen vor Ort sowie der Fachverwaltung - haben wir das Ziel, den Stadtteil zu stabilisieren, die Lebensqualität und Lebenschancen der Menschen zu verbessern, soziale Integrationsaufgaben zu bewältigen und sein Potenzial weiter zu entwickeln. Dies wird unterstützt durch verschiedenen Beteiligungsverfahren und durch Fördermittel, die gezielt eingesetzt werden, um die Menschen hier in ihrem Lebensumfeld zu unterstützen. Der Schwerpunkt in unserem Gebiet liegt bisher auf dem Bereich Bildung, Ausbildung und Jugend. In diesem Handlungsfeld wurden und werden zahlreiche Projekte umgesetzt die u.a. Bewegungsförderung mit beinhalten z.B. „Alba macht Schule im Kiez“, „Bolzplatzliga“, „Schatzsuche“-mit dem Gripstheater, „Kita-Sozialarbeit“ und viele weitere. Gemäß dem Stadtteillogo und -prinzip sind und bleiben wir hier „staakengagiert“.

Quartiersmanagement Spandauer Neustadt

Seit Sommer 2009 ist die Spandauer Neustadt eines von mehr als 34 Berliner Quartiersmanagement-Gebieten. Mit der Durchführung wurde die S.T.E.R.N. GmbH von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen beauftragt. Gemeinsam mit Bewohnern, Bezirk und Verwaltung, lokalen Einrichtungen und Akteuren entwickeln wir Strategien und setzen positive Signale für die Neustadt. Mithilfe der vom Senat zur Verfügung gestellten Fördermittel werden u.a. gesundheits- und bewegungsfördernde Maßnahmen für unterschiedliche Zielgruppen ins Leben gerufen.

Regionale Schulaufsicht – Senatsverwaltung Bildung, Jugend und Familie Außenstelle Spandau

Die Regionale Schulaufsicht Spandau ist für die sogenannten inneren Schulangelegenheiten verantwortlich und gleichzeitig Dienst- und Fachaufsicht. Zum Aufgabengebiet zählen u.a. die Umsetzung bildungspolitischer Vorgaben und pädagogischer Innovationen, die Steuerung der Personalversorgung oder die Qualitätsentwicklung der Schulen. Neben der Fachaufsicht über die öffentlichen Schulen und Schulen in freier Trägerschaft, ist die Außenstelle außerdem die Dienstbehörde für das gesamte pädagogische Personal in Spandau. Des Weiteren ist sie auch der Ansprechpartner für Eltern und Schüler*innen im Bezirk. In diesem Zusammenhang ist sie Beratungs- aber auch Beschwerdestelle und kümmert sich um die Anliegen der Familien, gerade, wenn es um Probleme oder Konflikte an Schulen geht, die vor Ort nicht mehr lösbar erscheinen.

Senatsverwaltung für Inneres und Sport

Vertreter*innen der Senatsverwaltung für Inneres und Sport nehmen regelmäßig teil an den Steuerungsrundentreffen zur Entwicklung der Bewegungsförderungskonzepte Spandaus für die Zielgruppen der Kinder und Jugendlichen einerseits sowie der Älteren andererseits teil. Sie sind vor allem in beratender Funktion tätig, um mögliche Synergieeffekte einer Zusammenarbeit der Bezirks- und Landesebene nutzen zu können und auch Fördermöglichkeiten im Blick zu behalten.

SIBUZ Spandau

Das Schulpsychologische und Inklusionspädagogische Beratungs- und Unterstützungszentrum (SIBUZ) ist Teil der Schulaufsichtsbehörde Spandau. Es dient der Unterstützung und Beratung von Schülerinnen und Schülern, Eltern und dem gesamten Schulpersonal in allen Fragen rund um die Umsetzung des schulischen Erziehungs- und Bildungsauftrags unter besonderer Berücksichtigung der inklusiven Schulentwicklung. Die Mitarbeitenden beraten und unterstützen Schülerinnen und Schüler und deren Erziehungsberechtigte in Fragen zur Schullaufbahn, zur individuellen und sonderpädagogischen Förderung sowie zur Begabungsförderung. Sie geben ihnen Hilfestellung,

um Schwierigkeiten im Erleben und Verhalten, beim Lesen, Schreiben oder Rechnen zu überwinden. Zudem leistet das SIBUZ direkte Beratung und Unterstützung von Schulleitungen, Lehrkräften, pädagogischem Personal und Mitarbeitenden der Schulaufsicht. Dieses Team gibt Hilfestellung bei der Schulentwicklung, der Unterrichtsentwicklung und bei der Entwicklung von speziellen Förder- und Präventionskonzepten. Gemeinsam mit den Schulen werden tragfähige Konzepte zur Gewaltprävention, Suchtprävention, zum sozialen Lernen und zur Gesundheitsförderung entwickelt. Nicht zuletzt leisten sie Unterstützung bei Gewalt und Krisen in der Schule.

Spandauer Jugend e.V.

Als gemeinnütziger Bildungsträger und Ansprechpartner für Kinder, Jugendliche und Erwachsene engagiert sich die Spandauer Jugend seit 1995 aktiv in Spandau. Seit Sommer 2017 koordiniert sie das Netzwerk Muslimische Gemeinden in Spandau. Im Rahmen des Projektes „Muslimische Gemeinden in Bewegung“ etabliert sie eine Informationsstelle zu Bewegungsförderungsprojekten im Umfeld dieser Gemeinden und schafft Vernetzungsmöglichkeiten über das Projekt „Spandau- Mitte bewegt sich“ an vorhandene Angebote.

Sport Club Siemensstadt Berlin e.V.

Der Sportclub ist einer der größten Sportvereine der Stadt und vor allen Dingen Sportanbieter für "Sport für Alle". Ein riesiges Sportangebot wird im Sport Centrum Siemensstadt, der größten multifunktionalen Sportstätte Berlins mit Schwimmbad, Bewegungsräumen, Sport- und Turnhallen, Tennis- und Fußballplätzen und einem Gesundheitssportstudio, allen Altersklassen, Familien, Breiten- und Freizeitsportlern und den immer mehr werdenden Senioren geboten. In 22 Sportabteilungen können die Mitglieder Breitensport aber auch Wettkampfsport betreiben. Besonders die Bereiche Fitness, Wellness, Rehabilitationssport und Gesundheitssport aber auch Angebote für Babys und ihren Eltern und Kleinkindern finden eine besondere Aufmerksamkeit. Das Schwimmbad mit über 100 Schwimm-, Aquagymnastik und Babykursen rundet das Gesamtpaket ab.

SPORTKINDER BERLIN e.V.

Der Verein SPORTKINDER BERLIN e.V. verfolgt das übergreifende Ziel, durch Sport und Bewegung die Gesundheit, Bildung und Integration von Kindern (Altersgruppe 1-12 Jahre) zu fördern – unabhängig von ihrer sozialen und kulturellen Herkunft. Das Bewegungsverhalten von Kindern wird sich jedoch nur langfristig und nachhaltig positiv verändern, wenn ein Umdenken aller Beteiligten stattfindet. Aus diesem Grund sind die Gesundheitsförderungsprozesse des Vereins als übergreifender Lernzyklus konzipiert: Um die Qualität der Sport- und Bewegungsangebote kontinuierlich zu verbessern, bezieht der Verein Kinder, Eltern sowie Kita- und Schulfachkräfte in seine Arbeit ein und lässt die Maßnahmen evaluieren (Setting-Ansatz). Die Sport- und Bewegungsmaßnahmen des Vereins orientieren sich am Transferkonzept des Berliner Bildungsprogramms der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.

TSV Spandau 1860

Der TSV Spandau 1860 ist mit 5.232 Mitglieder einer der großen Sportvereine in Berlin. Der Sport, der betrieben wird, bewegt sich überwiegend im Freizeit- und Gesundheitssportbereich. Über 2.500 Kinder und Jugendliche trainieren im TSV Spandau 1860. Unser Sportangebot ist attraktiv für Kinder ab dem 1. Lebensjahr, für Senioren bis ins hohe Alter und für Familien.

Wir sind ein Nachbarschaftsverein, durch die 68 Trainingsstandorte alleine in Spandau haben unsere Mitglieder einen sehr kurzen Weg zum Sport.

Spandau ist nicht nur unser Standort, sondern unsere Heimat. Wir sind ein Verein für Spandauer. Wir beobachten, was sich in Spandau tut, da die Sozialbedürfnisse der Spandauer befriedigt werden sollen, nehmen wir aktiv am sozialpolitischen Leben Spandaus teil. Darum ist es fürs selbstverständlich, dass wir auch an der Spandauer Strategie zur Bewegungsförderung nicht nur teilnehmen, sondern uns auch aktiv mit einbringen.

www.tsv-spandau-1860.de



Anhang 3: Projektsteckbrief – Vorlage

Projekttitel	
Zielgruppe	
Ziele/Unterziele	
Setting	
Bezirksregion/en	
Kooperationspartner	
Laufzeit	
Finanzierung	
Träger	
Bezirkliche/r Ansprech- partner*in	

Kurzbeschreibung (In-
halt/Notwendigkeit/ **Maß-
nahmen**/ Evaluationsmaß-
nahmen, ca. 800 Zeichen
inkl.
Leerzeichen)

Projektevaluation/Erfolgskontrolle (laut Konzept)

	Ziel	Maßnahmen / Aktivitäten	Indikator (SOLL)	Indikator (IST) (nach Maßnahmenumsetzung)	Zielerreichungsskala (1 bis 5)
1					
2					
3					
...					

